



# Mühlviertler Heimat blätter

**Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk**

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 7/8 • 1965 • 5. Jahrgang

## Inhalt

J. Sch.	Theodor Bohdanowicz (114)
Franz Stelzhamer	's Hoamatgsang (116)
Prof. Otto Jungmair	Hans Schnopfhagen — Leben und Wirken (118)
Konsulent Wolfgang Dobesberger	Hans Schnopfhagen und der Stelzhamer-Bund (122)
Berta Steiniger-Schnopfhagen, St. Veit	Erinnerungen an Vater Hans Schnopfhagen (123)
Hans Schnopfhagen	Oamal is koamal (127)
Josef Mittermayer, Oberneukirchen	Die „Schnopfhagen-Volksschule“ zu St. Veit (129)
Wilhelm Eichinger	Zur Geschichte der o.ö. Landeshymne (133)
Hans Schnopfhagen	A glücklichö Eh (134)
Hans Schnopfhagen	Ban Kopfrechna (138)
Josef Mittermayer	Das Schnopfhagen-Liederkränzchen im Markt Oberneukirchen ist über 90 Jahre alt (141)
Rudolf Pfann	Es schnopfhageit (142)
Josef Mittermayer	Hans Schnopfhagen — ein paarmal anders (143)
Henriette Halli	Mei Reichtum (143)
Dr. Otto Guem, Mauthausen	Adolf Kloska zum Gedenken (144)
Mimi Eckmair-Freudenthaler	Das Bienenhaus (Fortsetzung und Schluß) (145)

## Bilder

Theodor Bohdanowicz	46) Sgraffito in Wels (115)
***	47) Hans Schnopfhagen, Holzschnitt nach Radierung von August Steininger (117)
***	48) Großvater Johann des Hoamatgsangkomponisten (123)
***	49) Vater Johann (124)
***	50) Maria Dimmel und Fanny Schnopfhagen (125)
***	51) Franziska Schnopfhagen, geb. Waldshofer, die Gattin des Komponisten (126)
***	52) Grab des Komponisten in St. Veit (128)
***	53) Schulmeister Umbauer (130)
Josef Schnetzer	54) Hochheide bei Helfenberg, Tempera
Albrecht Dunzendorfer	55) Stammhaus der Dynastie Schnopfhagen in Oberneukirchen, Zeichnung, 1928 (132)
Richard Diller	56) Dr. Hans Zötl, Zeichnung (133)
***	57) Das Quartett des Stelzhamer-Bundes, Foto (134)
Hans Schnopfhagen	58) Originalpartitur des „Hoamatgsang“ (136, 137)
***	59) Imker, Stich (145)
***	60) Linzer Goldhaube, Gebetbuch und Amulettrosenkrantz, aus: Das Museum im Linzer Schloß (181)

## Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger  
Schriftleiter  
Für den Inhalt verantwortlich  
Redaktion und Verwaltung  
Bankverbindung  
Klischees  
Druck  
Redaktionsschluß für die Nr. 9/10

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk  
Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel.: 31 89 62  
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II  
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74  
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352  
F. Krammer, Linz, Klammstraße 3  
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27  
31. August 1965

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug 3 70,- (mit Postzustellung)

## Das „Schnopfhagen – Liederkränzchen“ im Markt Oberneukirchen ist über 90 Jahre alt

Wie groß die kulturelle Bedeutung tüchtiger Gesangsvereine für die Orte ist, in denen sie wirken, bedarf wohl keiner näheren Erläuterung und keines Beweises. Durch die konsequente Pflege ausgewählten Liedgutes, die sie vollführen, und durch die vielen heiteren und ernsten gesellschaftlichen Ereignisse, denen sie als Veranstalter oder Mitwirkende ihr musikalisches Gepräge verleihen, stellen sie ein im Lande weit verzweigtes Netz gesanglicher Wirkungskraft dar, das füllhorngleich in reichem Maße Freude, Stimmung und kulturbelebenden Atem verströmt.

Im Gedenkjahr des Komponisten Hans Schnopfhagen, eines Altmeisters heimischer Liedpflege, erscheint es wohl berechtigt, ja notwendig, das segensreiche Wirken der vor mehr als neun Jahrzehnten von ihm begründeten Männergesangsgemeinschaft – des „Schnopfhagen-Liederkränzchens“ in Oberneukirchen – durch einen ehrenden Rückblick zu würdigen. Die Chronik dieses Vereines berichtet, daß im Winter des Jahres 1873 sich unter dem Motto „Im Frieden und im Streit – ein Lied ist gut“ Geleitet“ in Oberneukirchen eine kleine Schar sangesfreudiger Männer vereinigte, um an regelmäßigen Probeabenden den guten Gesang zu pflegen und in einer Reihe schöner Aufführungen die Früchte ihrer emsigen Bemühungen öffentlich vorzutragen. Wohl war der Gedanke, den Verein zu gründen, von dem Starhembergischen Verwalter zu Waxenberg, Leopold Fnatscheck, ausgegangen, doch als eigentlicher Gründer des Vereines und 35 Jahre lang als dessen erster Chorleiter (von 1873 bis zu seinem Tode 1908) ist der in Oberneukirchen geborene Komponist unserer Landeshymne,

Hans Schnopfhagen, rühmend hervorzuheben. „Sturm und Regen scheute er nicht, um selbst in mitternächtiger Stunde den schlechten Weg (von seinem Schul-Dienstorte Sankt Veit i. M. nach Oberneukirchen!) zu machen und hier die Führerstelle zu übernehmen“, heißt es in der Chronik. Das Buch verzeichnet in ehrenvoller Weise noch eine lange Reihe anderer Namen verdienter Personen aus den „ersten Lebensjahrzehnten“ des seit 1933 nach seinem Gründer benannten Liederkränzchens: Anton Schnopfhagen (erster Vereinsobmann), Ferdinand Simader, Franz Schanda, Vinzenz Naderer, Anton Rampfl, Karl Leitner, Anton Kastner, Eduard Kafka, Leopold Öhner, Michael Linsmayr („ein berühmter Maler in Oberneukirchen“), Johann Nopp (der „1874 von einer Holzfuhre erschlagen wurde“) und eine Anzahl von Lehrkräften, wie z. B. Franz Winkler, Karl Schopper und Karl Guttmann.

Soweit die Chronik sie hervorhebt, haben sich in späteren Jahren noch folgende Männer besondere Verdienste um den Verein erworben: Lehrer Franz Mohl (Schriftführer 1928 bis 1934, Initiator, Vorbereiter und Leiter der großen Festlichkeiten anlässlich der fünfundsingzigjährigen Gedenkfeier des Todestages Hans Schnopfhagens mit einer Gedenktafelenthüllung, zugleich Sechzigjahrfeier des Liederkränzchens – dafür zum Ehrenmitglied ernannt!), Oberteiler Otto Mayer (Initiator des Neubeginnes 1928, Schöpfer der Vereinsfahne 1930, Chorleiter 1928 bis 1935), Kaufmann Josef Fuchs (Obmann 1928 bis 1935, ebenfalls sehr um das Gelingen der Schnopfhagen-Feier 1933 bemüht), Tischlermeister Fritz Mayrhofer (Schöpfer des ersten Salon-Streichorchesters

1928), Franz Kafka (Ehrenhormeister, Ehrenmitglied, 40 Jahre Chorsänger), Wilhelm Dunsendorfer (langjähriger Funktionär), Dr. Franz Schnopfhagen (Ehrenmitglied), die Schuldirektoren Franz Haas und Ernst Hawlan (als Gestalter von Festabenden) und viele andere.

In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg erwarben sich ferner Verdienste: als Obmann Regierungsrat Dr. Michael Pammer (1948 bis 1955) und nach ihm bis zur Gegenwart der Kaufmann Felix Viertbauer; als Chormeister: Franz Kafka (1948 bis 1953), Franz Höfer (1953 bis 1962), Lehrer Karl Weichselbaum (bis zur Gegenwart); als Schriftführer: Lehrer Alois Schwendner (1948 bis 1949), Gerichtsbeamter Rudolf Hörschläger (1949 bis 1954), Lehrer Walter Mayr (1954 bis 1958), Lehrer Rudolf Gubo (1958 bis 1959), Gemeindefarzt Dr. Hermann Friedl (1959 bis 1962), Herr Gerold Haas (1962 bis zur Gegenwart) und eine Reihe anderer Männer als Obmann-Stellvertreter (gegenwärtig: Hauptschuldirektor Franz Haas), als Chormeister-Stellvertreter (derzeit Herr Sepp Feichtinger), als Kassiere (jetzt: Herr Otto Pammer), als Archivare (heute Herr Hans Pammer) und — last not least — als eifrige Sangesbrüder.

Als erste „Vereinsherberge“ diente ab 1873 das Haus Nr. 3 (heute Viertbauer), dann das Haus Schnopfhagen (Nr. 9), Nr. 14 (Leibetseders Gasthaus, heute „Zur Linde“), Nr. 45 (Kastners Gasthaus, heute Haus der Oblatinnen-Ordenskongregation), dann wieder Nr. 14. In späteren Jahren (1928 bis 1931) wurde das Haus Nr. 45 (damals Kafkas Gasthaus) wieder Vereinslokal, hierauf zwei Monate lang das Haus Nr. 37 (Simader), schließlich wieder das Haus Nr. 14 (Gasthaus Gstöttner = „Zur Linde“), dem das Liederkränzchen bis heute treu blieb. — Es ist unmöglich, im Rahmen dieses Aufsatzes all die vielen schönen, feierlich-ernsten oder heiter-beschwingten gesanglichen Ereignisse anzuführen, die das Liederkränzchen seit seiner Gründung gestaltete oder an denen es mitwirkte. Die Zahl und Vielfalt dieser Veranstaltungen ist trotz der rund um die beiden Weltkriege eingetretenen längeren Pausen zu groß, als daß sie eingehend gewürdigt werden könnten. Was noch bleibt, ist nur die Pflicht, dem Schnopfhagen-Liederkränzchen für alle Bemühungen und Leistungen der Vergangenheit zu danken und dem rührigen Obmann Felix Viertbauer, dessen Mitarbeitern im Vereinsvorstand und den übrigen Sangesbrüdern ein erfolgreiches und freudebringendes Weiterwirken im Dienste des Heimatmarktes zu wünschen!

Josef Mittermayer

*Singt man nach Heimatabenden die Landeshymne, kommt einem in den Sinn, daß sie ein Schnopfhagen komponierte. Denkt man an das Gesundheitswesen, fällt einem gleich der Name des einstigen Primars der*

## *Es schnopfhagelt*

dermatologischen Abteilung des Linzer Allgemeinen Krankenhauses, Dr. Gottfried Schnopfhagen, ein, der sich auch hausmusikalisch beispielhaft betätigte. Liest man die Liste der Landestheater-Bediensteten, so stößt man auf den Namen der Korrepetitorin Franziska Schnopfhagen, der Enkelin des „Hoamatgsang“-Schöpfers. Führt man nach St. Veit im Mühlkreis, kann man dort der Tochter des Hoamatland-Komponisten begegnen, einer noch immer aufrecht daherschreitenden älteren Dame, die mit dem berühmten Radierer August Steininger verheiratet war.

In Linz lebt der Sohn Hans Schnopfhagens, ein Ehrenringträger der Stadt, der Arzt Dr. Franz Schnopfhagen, der sich als Komponist weit mehr Wertschätzung verdienen würde. Die Landesheil- und Pflegeanstalt, das heutige psychiatrische Krankenhaus, stand schon einmal unter der Leitung eines bewährten Schnopfhagen. Auch heute steht an der Spitze dieses Spitals ein Abkömmling der verbreiteten Schnopfhagen-Dynastie: Hofrat Primarius Dr. Otto Schnopfhagen. Im Lederer-anwesen zu Oberneukirchen, welches als Stammhaus des Schnopfhagen-Geschlechtes angesprochen werden muß, geht noch im Kunststoffzeitalter Ferdinand Schnopfhagen dem Häuteverarbeitungs-gewerbe nach.

Die Liste ließe sich nach Belieben fortsetzen.

Als ich vor sechs Jahren meine Gattin freite, fragte ich sie vorsichtshalber, ob sie nicht am Ende auch eine geborene Schnopfhagen sei. „Ich nicht“, flötete sie, „aber deine zukünftige Schwiegermutter.“

R. Pfann